

**Bestseller in der Weimarer Republik
1925 - 1930**

Arbeiten
zur Geschichte des Buchwesens in Deutschland

Herausgegeben
von
Paul Raabe

Heft 5

Verlag Traugott Bautz

Kornelia Vogt-Praclik

**Bestseller in der Weimarer Republik
1925-1930**

Eine Untersuchung

Verlag Traugott Bautz

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Vogt-Praclik, Kornelia:

Bestseller in der Weimarer Republik 1925 - 1930:

e. Unters. / Kornelia Vogt-Praclik. —

Herzberg: Bautz, 1987.

(Arbeiten zur Geschichte des Buchwesens in Deutschland; H. 5)

ISBN 3-88309-009-3

NE: GT; Bestseller in der Weimarer Republik

neunzehnhundertfünfundzwanzig - 1930

ISBN 3-88309-009-3

Copyright Verlag Traugott Bautz,
Eisenacher Straße 15, 3420 Herzberg

Herzberg 1987

Gesamtherstellung: Verlag Traugott Bautz

Inhaltsübersicht

	Vorwort	11
1.	Einleitung	14
2.	Zum Deutschen Büchermarkt 1925-1930	18
3.	Bucherfolge in den Zwanziger Jahren	22
3.1.	Die zeitgenössische Diskussion	22
3.2.	Zur Definition des 'Bestseller'-Begriffs	27
4.	Die Bestseller 1925-1930	32
4.1.	Deutschsprachige Autoren	32
4.1.1.	Zeitbücher	32
	Thomas Mann <i>Der Zauberberg</i>	33
	Jakob Wassermann <i>Der Fall Maurizius</i>	36
	Alfred Döblin <i>Berlin Alexanderplatz</i>	39
	Bruno Frank <i>Politische Novelle</i>	43
	Hermann Hesse <i>Der Steppenwolf</i>	46
4.1.2.	Kriegsbücher	47
	Erich Maria Remarque <i>Im Westen nichts Neues</i>	49
	Ludwig Renn <i>Krieg</i>	55
	Arnold Zweig <i>Der Streit um den Sergeanten Grischa</i>	58
	Ernst Gläser <i>Jahrgang 1902</i>	59
	Adrienne Thomas <i>Die Katrin wird Soldat</i>	60
	Alfred Beumelburg <i>Sperrfeuer um Deutschland</i>	60
4.1.3.	Historische Romane	63
	Lion Feuchtwanger <i>Jud Süsz</i>	63
	Alfred Neumann <i>Der Teufel</i>	65
	Alfred Neumann <i>Rebellen</i>	65
	Max Brod <i>Rëubeni, Fürst der Juden</i>	68
	Klabund <i>Borgia. Roman einer Familie</i>	68
	Werner Jansen <i>Geier um Marienburg</i>	69

4.1.4.	Historische Monographien und Biographien	70
	Der Fall Emil Ludwig	71
	René Fülöp-Miller <i>Der heilige Teufel</i>	79
	André Maurois <i>Benjamin Disraeli</i>	81
4.1.5.	Novellen und Erzählungen	82
	Stefan Zweig - Essays, Novellen und historische Miniaturen	82
	Arthur Schnitzler <i>Traumnovelle</i>	84
	Arthur Schnitzler <i>Therese</i>	84
	Max Brod <i>Die Frau, nach der man sich sehnt</i>	85
	Franz Werfel <i>Der Abituriententag</i>	86
	Franz Werfel <i>Barbara oder die Frömmigkeit</i>	86
	Hermann Hesse <i>Narziss und Goldmund</i>	87
4.1.6.	Unterhaltungsbücher	88
	Vicki Baum <i>Stud. chem. Helene Willführ</i>	89
	Vicki Baum <i>Menschen im Hotel</i>	89
	Tilla Durieux <i>Eine Tür fällt ins Schloß</i>	91
	Wilhelm Speyer <i>Charlott etwas verrückt</i>	92
	Wilhelm Speyer <i>Der Kampf der Tertia</i>	92
4.1.7.	Sonderfälle	94
	Hans Grimm <i>Volk ohne Raum</i>	94
	Johannes Werner (Hrsg.) <i>Franziska von Altenhausen</i> - ein literarischer Briefwechsel	96
4.2.	Fremdsprachige Autoren	98
4.2.1.	Skandinavier	98
	Sigrid Undset <i>Kristin Lavranstochter</i>	99
	Sigrid Undset <i>Olav Audunssohn</i>	99
	Knut Hamsun <i>Der Landstreicher</i>	101
	Gunnar Gunnarsson <i>Die Leute auf Borg</i>	102
4.2.2.	Engländer und Amerikaner	103
	John Galsworthy <i>Die Forsythe Saga</i>	103
	Edgar Wallace - der Hexer	106

	Jack London - Romantik der Wirklichkeit	111
	Der Schmutzaufwirbler Upton Sinclair	116
5.	Zusammenfassung	118
	Literaturverzeichnis	122
	Verzeichnis der Abbildungen	132
	Anhang	134

Verzeichnis der Abkürzungen

Abb.	- Abbildung
Anz.	- Anzeige(n)
BBL	- Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. Hrsg. vom Börsenverein für den Deutschen Buchhandel.
Literatur	- Die Literatur. Monatsschrift für Literaturfreunde. Hrsg. von Ernst Heilbronn.
LW	- Die literarische Welt. Hrsg. von Willy Haas.
NB	- Die Neue Bücherschau. Eine kritische Schriftenfolge. Hrsg. von Gerhart Pohl.
Rez.	- Rezension(en)
Zit. n.	- Zitiert nach

Alle Hervorhebungen im Original sind bei der Wiedergabe grundsätzlich fett geschrieben; Zusätze der Verfasserin sind als solche gekennzeichnet.

Man kann dem Lesen so gesundheitsschädlich verfallen wie jedem anderen Rauschmittel

Man greift zum Buche wie zum Glase, um sich über die deprimierende Nüchternheit der Zeitungssensationen hinwegzutrinken, um den widerlichen Nachgeschmack der Medicinen, die man uns in den Spitälern der Zwangs-Heilversuche eingibt, herunter zu spülen

Doch hält man sich nicht lange an die guten, erlesenen Jahrgänge. Und beim Lesen wie beim Trinken steigert man allzu rasch den Spiritusgehalt

Walter Mehring, Die verlorene Bibliothek.

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung wurde im September 1978 an der Philosophischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen als Magisterarbeit im Fach Deutsche Philologie eingereicht.

Sie basiert in erster Linie auf Quellenmaterial aus den Zwanziger Jahren, das in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen nur zu einem geringen Teil zugänglich war. Die großen Kriegsverluste der SuUB Göttingen (so fehlen z.B. die entsprechenden Jahrgänge des Börsenblatts) machten daher Forschungsaufenthalte in der Bibliothek der Historischen Kommission des Börsenvereins für den Deutschen Buchhandel in Frankfurt am Main und dem Deutschen Literaturarchiv in Marbach am Neckar notwendig.

Die großzügige Unterstützung der Horst Kliemann Stiftung ermöglichte die Durchführung dieser Studienreisen und damit die Berücksichtigung wichtigen Primärmaterials. Für diese Förderung möchte ich an dieser Stelle noch einmal herzlich danken.

Mein besonderer Dank gilt zudem Professor Dr. Paul Raabe, durch dessen Anregung, Hilfestellung und Betreuung diese Untersuchung erst in der jetzt vorliegenden Form realisiert und nunmehr auch publiziert werden konnte.

Im Rahmen der vorliegenden Ausführungen soll ein Überblick über BESTSELLER IN DEUTSCHLAND 1925 - 1930 gegeben werden. Aufgrund der so gut wie völlig fehlenden Sekundärliteratur zu diesem Thema¹ war es zunächst notwendig, anhand von Quellenmaterial aus den Zwanziger Jahren den Kanon derjenigen Bücher zu bestimmen, die der Gruppe der 'Bestseller' zuzurechnen sind² und Informationen über sie zu sammeln. Dem Arbeitsaufwand entsprechend, den diese zum Teil sehr mühseligen Recherchen in Anspruch nahmen, liegt der Hauptakzent der folgenden Erläuterungen auf der Darstellung des gewonnenen Faktenmaterials.

- 1) Das einzige tabellarische Material findet sich in: Richards, Donald Ray: The German Bestseller in the 20th Century. A complete Bibliography and Analysis 1915-1940. Bern: Herbert Lang 1968. Die hier zu findenden Angaben, die sich allein auf das 'Deutsche Bücherverzeichnis' und 'Kürschners Deutschen Literatur-Kalender' stützen, sind leider nur unzureichend und stellten sich in einigen Fällen sogar als fehlerhaft heraus.
- 2) Zur Definition des Begriffs 'Bestseller' siehe Punkt 3.2. dieser Untersuchung.

Nach einem kurzen Streifzug durch die politische, soziale und kulturelle Szenerie der Zwanziger Jahre (siehe Einleitung) und einer Beschreibung der damaligen Situation auf dem deutschen Büchermarkt (Kap. 2), die für das Verständnis des 'Bestseller'-Phänomens unerlässlich ist, wird im dritten Kapitel anhand von Zeitungs- und Zeitschriften-Artikeln die in den späten Zwanziger Jahren einsetzende Diskussion über den Bucherfolg dargestellt, sowie der Versuch einer Definition des Begriffs 'Bestseller' unternommen.

Im Hauptteil der Untersuchung, dem 4. Kapitel, werden die 'Bestseller' selbst vorgestellt. Aufgrund der Heterogenität der unter diesem Begriff subsumierten Bücher erschien es sinnvoll, sie nach inhaltlichen Kriterien bestimmten Gruppen zuzuordnen. Die hier vorgenommene Einteilung stellt keineswegs eine perfekte Lösung dar, sondern ist lediglich ein Versuch, der Fülle der unterschiedlichsten Bücher Herr zu werden und Haupttendenzen der 'Bestseller-Szene' aufzuzeigen.

Kurze Informationen zum Inhalt, Erscheinungsdatum, Auflagenzahlen sowie, wenn für den Erfolg von besonderer Bedeutung, der von den Verlagen betriebene Werbeaufwand, stehen bei der Abhandlung der einzelnen Bücher im Vordergrund. Darüber hinaus kommt das Echo in der literarischen Kritik zur Sprache. Soweit als möglich wird zudem auf die Ursachen ihres Erfolges eingegangen.

Da es sich nicht um ausführliche Einzelanalysen handelt und die Materiallage zu den einzelnen Titeln sehr unterschiedlich ist, ließ es sich nicht vermeiden, daß die Darstellungen in Bezug auf Gründlichkeit und Ergiebigkeit differieren und in einigen Fällen gezwungenermaßen an der Oberfläche bleiben.

Insgesamt werden knapp 60 Bücher erfaßt und mehr oder weniger ausführlich vorgestellt.³ Das Schwergewicht liegt dabei auf denjenigen Titeln, die als besonders zeittypisch und wichtig angesehen werden können und zu denen in den meisten Fällen auch das umfassendste Material vorlag.

Im 5. Kapitel werden die wichtigsten Ergebnisse abschließend zusammengefaßt.

3) Nicht mitgerechnet sind hier die zahlreich erschienenen Bücher von Edgar Wallace und Jack London, die im Rahmen des Kapitels 4.2.2. gesondert aufgelistet werden.

Das im Anhang und in den Abbildungen aufgeführte Zahlen- und Faktenmaterial soll sowohl zusätzliche Informationen geben, als auch zur Veranschaulichung im Text getroffener Feststellungen dienen.

Der Kanon der hier behandelten Erfolgsbücher erhebt keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit; die Zurechnung bestimmter Bücher zur Kategorien der 'Bestseller' erfolgte nach den in 3.2. aufgestellten Kriterien und bleibt letztendlich Ermessenssache.

Da, wie bereits ausgeführt, kaum Sekundärliteratur zum Thema existiert, stützt sich die vorliegende Arbeit vorwiegend auf zeitgenössische Quellen, von denen an erster Stelle die entsprechenden Jahrgänge des *Börsenblatts für den Deutschen Buchhandel* zu nennen sind, die vor allem in ihrem Anzeigenteil einen wertvollen Informationsfundus boten, da die Inserate zu den einzelnen Büchern oft Daten über Erscheinen und Auflage sowie Einblick in die Rezensionen geben und darüber hinaus einen Eindruck von der vom Verlag für das Buch betriebenen Werbung vermitteln. Des weiteren wurden folgende, für den zu behandelnden Zeitraum relevante Literatur- und Kulturzeitschriften auf Anzeigen, Buchbesprechungen und sonstige Artikel zum Thema durchgesehen: *Die Literarische Welt*, *Die Literatur*, *Die Neue Bücherschau*, *Der Querschnitt* und *Das Tagebuch*. Wichtige Aufschlüsse lieferten hier vor allem die in der *Literarischen Welt* von 1927 - 1929 erschienenen 'Bestseller-Listen'.

Über den Kreis der obengenannten systematisch erfaßten Zeitschriften hinaus wurden auch einzelne Rezensionen und Artikel aus anderen Publikationsorganen berücksichtigt. Daneben wurde, soweit es sinnvoll war, auch später veröffentlichte, für das Thema relevant erscheinende Sekundärliteratur in die Untersuchung miteingearbeitet.

Um einen Eindruck von den 'Bestsellern' zu gewinnen, wurde, so weit möglich, Einblick in die betreffenden Bücher selbst genommen.

1. Einleitung

Als Übergangsperiode zwischen zwei Weltkriegen, gezeichnet von ökonomischen Krisen, politischen Konflikten, sozialen Umsichtungen und geistigen Kontroversen, stellen die Zwanziger Jahre in Deutschland eine Zeit die Widersprüchlichkeit und des Gegensatzes dar. Eingebettet in die unmittelbare Nachkriegszeit, die vom Scheitern der Novemberrevolution und den verheerenden Auswirkungen der Inflation geprägt wurde, und die Periode des heraufziehenden Faschismus, deren Ausgangspunkt die Weltwirtschaftskrise 1929 makiert, präsentieren sich die Jahre 1925-1929, die sogenannten 'Goldenen Zwanziger', als eine Phase der relativen Stabilisierung.

Mit dem 1925 unterzeichneten Vertrag von Locarno, der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund (1926), sowie der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes,¹ schienen die Weichen für eine internationale Verständigung gestellt; der 1924 in Kraft getretene Dawes-Plan schraubte die deutsche Reparationsleistungen herab, und der durch das amerikanische Engagement in der deutschen Wirtschaft erfolgte ökonomische Aufschwung führte zu beispiesloser Fortschrittgläubigkeit und unbegrenztem Vertrauen in die Errungenschaften der Technik. Die Ideen des amerikanischen Präsidenten Warren G. Harding, der Fabriken mit Tempeln und das Arbeiten in diesen Fabriken mit dem Akt des Betens verglich² und Henry Fords Utopie eines 'weißen Sozialismus'³ übten im Deutschland der Zwanziger Jahre eine starke Faszination aus und führten zur Verherrlichung der kapitalistischen Massenproduktion. Nur zu gern war man bereit, den Schock des Ersten Weltkrieges und die Realität einer als brüchig erfahrenen Welt mit der Propagierung neuer Ideale, mit Konsum und Unterhaltung zu kompensieren.

- 1) Hierbei handelte es sich um einen Kriegsächtungs-Pakt, dem sich bis 1929 54 Staaten angeschlossen hatten.
- 2) Vgl. Gysling, Erich: Politik - ein Spiel um die Macht. In: Billeter, Erika: Die Zwanziger Jahre. Kontraste eines Jahrzehnts. Kunstgewerbemuseum Zürich 1973, S. 14-16, hier S. 15.
- 3) Das 1923 in Deutschland erschienene Buch Henry Fords 'Mein Leben und Werk', das die 'Harmonie von Arbeit und Kapital' als realisierbar proklamierte, wurde zu einem Bestseller der Zeit. Vgl. Lethen, Helmut: Neue Sachlichkeit 1924-1932. Studien zur Literatur des *Weißes Sozialismus*. Stuttgart: Metzler 1970, S. 20 f.

Es waren vor allem das Kleinbürgertum und die Mittelschichten, deren bis dahin gesicherte Existenz durch Weltkrieg und Inflation erschüttert worden war, und gerade diese Bevölkerungsgruppen bildeten 'die Masse' - unerschöpfliches Reservoir und dankbare Abnehmerin einer sich erstmals etablierenden, vom 'Amerikanismus' geprägten Unterhaltungsindustrie, die letztlich erst durch die mit dem technischen Fortschritt verbundenen neuen Möglichkeiten entstehen konnte. Das Automobil war auf dem Vormarsch, die neuen Medien Tonfilm, Rundfunk und Schallplatte feierten Triumphe, Jazz und Charleston, Tillergirls und Josephine Barker waren 'en vogue', sportliche Großveranstaltungen wie Boxkämpfe und Sechstagerennen wurden zu gesellschaftlichen Ereignissen.

Es war eine Situation des Druckkessels. [...] Hektik bestimmte den Stil. Einerseits holte man nach, was die vorausgegangenen Kriegsjahre von 1914-1918 nicht zugelassen hatten. Andererseits nahm man vorweg, was die kommende Zeit nach 1933 nicht zulassen würde. Ein Tanz auf dem Vulkan fand statt. Frühling und Herbst stürzten sozusagen ineinander. [...] Pathos herrschte. Ekstase triumphierte. Der konkrete Blick war verstellt. Die Lust wurde zum ernstesten Geschäft gemacht.⁴

Die Zwanziger Jahre waren eine Zeit der Flucht nach vorn, der Neuorientierung, und 'neu' wurde auch zum Schlagwort der Zeit:

Man sprach von 'Neuer Sachlichkeit' dem 'Neuen Heim' dem 'Neuen Fotografen', der 'Neuen Form'. [...] Das Bewußtsein von einem neuen Geist, der sich während des 20. Jahrhunderts abzuzeichnen begann, drückte sich auch in Buchtiteln aus: Graf Keyserlings 'Die neu entstandene Welt' oder Hermann Herrigels 'Das neue Denken', Moholy-Nagys 'The New Vision' (1928), Werner Graeffs 'Es kommt der neue Fotograf' (1929), A. Huxleys 'Brave New World' 1932) ...⁵

4) Huder, Walter: Die goldenen Zwanziger Jahre? Geschichte, Utopie und Wirklichkeit. In: *Welt und Wort* Bd. 27 (1972) S. 169-179, hier S. 171.

5) Billeter, Die Zwanziger Jahre ... S. 5

Der Begriff der Neuen Sachlichkeit, zunächst nur für die Malerei von George Grosz, Otto Dix und Max Beckmann verwandt,⁶ wurde zum Synonym für die ganze Epoche.

Doch Glanz und Glamour, Fortschrittsglaube und kulturelle Vielfalt waren lediglich ein Aspekt der Zwanziger Jahre, der nur oberflächlich über die Instabilität der ersten deutschen Republik hinwegtäuschen konnte. Auf der anderen Seite standen die immer rascher wechselnden Kabinette, das Heer der Arbeitslosen⁷ und ein zunehmender Konzentrationsprozess im wirtschaftlichen Bereich.

Analog zum Anwachsen der Anhängerschaft der KPD, das mit einem einzigartigen Aufschwung der proletarischen Kunst in dieser Zeit verbunden war, vollzog sich eine Formierung der rechten und völkischen Kräfte. Im Februar 1925 war die NSDAP neu gegründet, im November des gleichen Jahres die SS ins Leben gerufen worden, im August 1926 erfolgte die Gründung der Hitler-Jugend. Bereits im Dezember 1926 konnte Adolf Hitler erste Kontakte zu deutschen Wirtschaftsführern knüpfen und ihnen sein wirtschaftspolitische Konzept erläutern. Am Parteitag der NSDAP im August 1927 nahm der Generaldirektor der Gelsenkirchener Bergwerks AG, Emil Kirdorf, teil, der in der Folgezeit weitere Treffen Hitlers mit Schwerindustriellen organisierte. 1929 paktierten der DNVP-Vorsitzende Alfred Hugenberg, der durch seinen gewaltigen Pressekonzern die öffentliche Meinung in der Weimarer Republik entscheidend beeinflusste,⁸ Stahlhelmführer Seldte und Justizrat Claß mit Hitler gegen den Young-Plan, der die Frage der deutschen Reparationen neu regeln sollte. Mit diesem Bündnis hatte die junge völkische Bewegung

- 6) Geprägt wurde der Begriff von G.F. Hartlaub, dem Direktor des Mannheimer Kunstmuseums, der ihn in einem 1924 geschriebenen Brief zur Charakterisierung der künstlerischen Konzeption der drei obengenannten Maler verwandte. Vgl. Toeplitz, Jerzy: Geschichte des Films. Bd. 1: 1895-1928. München: Rogner & Bernhard 1973, S. 430.
- 7) Im März 1926 betrug die Zahl der Arbeitslosen 2 Millionen, im März 1930 bereits 3,5 Millionen.
- 8) Über die Hälfte aller deutschen Zeitungen und Zeitschriften waren im Besitz des Hugenberg-Konzerns, zu dem später auch die Ufa, Deutschlands größte Filmgesellschaft, gehörte. Die Hugenberg-Presse war vor allem in Mittel- und Kleinstädten beherrschend, daneben gab der dem Konzern in Berlin angegliederte Scherl-Verlag den *Berliner Lokalanzeiger*, den *Tag* und die *Berliner Nachtausgabe* (zusammen 5. 000 000 Ex. Aufl.) heraus (vgl. Engelmann, Bernt: Einig gegen Recht und Freiheit. Deutsches Anti-Geschichtsbuch. 2. Teil. Frankfurt/ M.: Fischer 1977, S. 84-86).

endgültig Anschluß an jene politischen Kräfte und Gegner der Demokratie gefunden, die auch die wirtschaftliche Macht besaßen. Als die NSDAP schließlich bei den Reichstagswahlen 1930 mit 18,3 % der Stimmen (1928: 3,6 %) nach der SPD die zweitstärkste Partei im deutschen Reichstag wurde, war der Weg für die Machtergreifung Hitlers geebnet.

2. Zum deutschen Büchermarkt 1925 - 1930

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten nach dem Ersten Weltkrieg und der inflationsbedingte Verfall der Preise wirkten sich auch auf dem deutschen Büchermarkt aus. Die Herstellungskosten für Bücher stiegen, während die Kaufkraft der Bevölkerung sank. Nur mit Teuerungszuschlägen und einem komplizierten Schlüsselzahlensystem konnte die Inflation überdauert werden.¹ Doch wurde erstaunlicherweise bereits vor der Währungsreform (Okt. 1923) im Jahre 1922 mit insgesamt 35.606 neu erschienenen und neu aufgelegten Titeln (Zeitschriften inbegriffen) der Stand der Buchproduktion von 1913 erreicht. Mit 37.886 Neuerscheinungen stellte das Jahr 1927 ein Rekordjahr in der Buchproduktion dar.² Dieser Rekordproduktion entsprach allerdings

Der deutsche Büchermarkt 1920—1929

Jahr	Bücher		Summe	Zeit- schriften	Insgesamt	Zu- und Abnahme insgesamt
	Neu- erscheinungen:	Neu- auflagen				
1920	19078	8715	27793	4552	32345	+ 6151
1921	22145	7140	29285	4967	34252	+ 1907
1922	22614	8190	30804	4802	35606	+ 1354
1923	20566	5833	26399	3734	30133	- 5475
1924	18003	5079	23082	5061	28143	- 1990
1925	24276	7319	31595	6127	37722	+ 9579
1926	23757	6307	30064	6739	36803	- 919
1927	24866	6160	31026	6860	37886	+ 1083
1928	22951	4843	27794	7116	34910	- 2976
1929	22164	4838	27002	7303	34305	- 605

zum Vergleich

1913	—	—	28182	6689	34871
------	---	---	-------	------	-------

Abb. 1 Der Deutsche Büchermarkt 1920-1929

- 1) Vgl. Uhlig, Friedrich: Geschichte des Buches und des Buchhandels. Stuttgart: Poeschel 1962, S. 83/84.
- 2) Vgl. Thomas, Hans: Das Chaos der Bücher. In: *Die Tat* Jg. 22 (1930/31) S. 669-679. Die hier auf S. 672 veröffentlichte Tabelle, der die obengenannten Angaben entnommen wurden, findet sich vollständig in Abb. 1. Die Zahlen stimmen, soweit sie überprüft werden konnten, mit den im *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel* veröffentlichten überein.

kein Rekordkonsum - die Gründe hierfür lagen wiederum in den gesellschaftlichen Veränderungen, die nach dem Ersten Weltkrieg eingetreten waren. Entscheidende soziologische Umschichtungen hatten sich vollzogen: Die vor dem Kriege kultur- und bildungstragenden Mittelschichten, aus denen sich auch das Gros der Bücherkäufer rekrutierte, erfuhren eine Erschütterung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Existenz, sie gerieten zunehmend in einen Sog der Proletarisierung - alte Bildungsideale und kulturelle Werte verloren ihre Gültigkeit.

Es scheint, als ob die aus dem Zusammenbruch hervorgegangene bürgerliche Gesellschaft, die vor dem Kriege die wirtschaftliche und kulturelle Führung hatte, in Auflösung begriffen ist. Man denke etwa an die Zeit vor dem Krieg zurück, damals als es noch einen bürgerlichen Kreis gab, der eine Atmosphäre von Kultur und Sitte verbreitete und alle jene Elemente anzog, die in Gesellschaft, Wissenschaft und Kunst Ansehen und Einfluß gewonnen haben.³

In einer von Arbeitslosigkeit und Geldknappheit geprägten Zeit wurden Bücher mehr und mehr zum Luxus. Dazu waren dem Buch in Rundfunk und Kino ernstzunehmende Konkurrenten erwachsen; zudem waren Sport und Tanz die, vor allem von der Jugend, bevorzugten Freizeitvergnügen. Das Leben insgesamt war hektischer geworden, es fehlte die Ruhe und Muße, um noch ein gutes Buch zur Hand zu nehmen.

Das Buch als Produkt geistiger Differenzierung ist der Grundtendenz unserer Zeit und den gewaltigen Nivellierungsbestrebungen, die nicht nur auf die äußeren Dinge der Mode, Kleidung, Lebensführung, sondern auch auf die inneren Lebensprinzipien übergreifen, entgegengesetzt.⁴

So kam es zur sogenannten Bücherkrise, die, als Ausdruck einer ganz bestimmten Zeitsituation, mehr war als nur eine Absatzkrise.

Mit der Aufgabe, das Buch für breite Kreise der Öffentlichkeit wieder attraktiv zu machen, rückte für Buchhandel und Verleger das Problem der Werbung verstärkt in den Vordergrund. Hatte man sich bisher ge-

3) Fischer, Samuel: Bemerkungen zur Bücherkrise. In: Das vierzigste Jahr. 1886-1926. Berlin: Fischer 1926, S. 80-85, hier S. 81.

4) Starkloff, Edmund: Bilanz des Buches 1928. Ein Beitrag zur Situation des Buches. In: *Literatur* Bd. 31 (1928/ 29) S. 303/ 304, hier S. 303/ 304.

weigert, das Geistesprodukt Buch als Ware zu behandeln, so hieß es nun:

*Warum soll der Buchhändler heute nicht seine Bücher anbieten und auf den Markt bringen, wie etwa der Juwelier oder der Musikinstrumentenhändler? [...] Warum soll er nicht das Interesse der Allgemeinheit in so starker Weise zu wecken versuchen, daß die Bücher zur Massenware werden?*⁵

Dem Vorbild Amerikas folgend, wo groß angelegte, aufs Geschäft zielende Buchwerbung bereits gang und gäbe war, starteten in den Zwanziger Jahren führende deutsche Verlage erstmals riesige Reklamefeldzüge, die allerdings nicht dem Buch als solchem, sondern nur bestimmten Titeln und Autoren zu Popularität und hohen Auflagenziffern verhelfen. Ja, indem sich das Interesse der Bücherkäufer nur noch auf einige wenige Bestseller konzentrierte, wurde die Krise des Buches eher noch verschärft. *Die überwiegende Menge der Bücherkäufer geht dem Schlager nach*, konstatierten die Buchhändler. *Ein Buch, das heute ein Vierteljahr alt ist, gilt beim Publikum schon als veraltet und überlebt. Wenn ein Buch während eines ganzen Jahres geht, so ist das ein Ausnahmefall.*⁶

Von Seiten des Börsenvereins allerdings war man bestrebt, gerade gegen das 'öde amerikanische Bestseller-Wesen' anzugehen und Propaganda für das 'gute Buch' zu machen: Bereits Anfang der Zwanziger Jahre war eine Werbestelle ins Leben gerufen worden, um den Absatz des (guten) deutschen Buches gezielt zu fördern. Es wurden Buchwochen veranstaltet und Prospekte mit Hunderttausenderauflage, Anzeigenkampagnen in Zeitungen und Zeitschriften sowie massive Plakatwerbung sollten zum Konsum von anspruchsvoller Lektüre anregen. Am 22. März (dem Todestage Goethes) des Jahres 1929 wurde in fast allen deutschen Städten mit Vorträgen und Lesungen zum ersten Mal der 'Tag des Buches' begangen. Um die Buchwerbung durch den Buchhändler selbst anzuleiten, erschienen im *Börsenblatt* zahlreiche Aufsätze, die konkrete Anre-

5) Hein, Peter: Können Bücher Markenware werden? Nach einem Interview mit A. Knopf. In: BBL Jg. 93, Nr. 292 (1926) S. 1483 f., hier S. 1484.

6) Diese typische Stellungnahmen wurden u.a. als Ergebnisse einer von der LW bei führenden Sortimentsbuchhändlern durchgeführten Umfrage über 'Veränderungen im deutschen Buchhandel gegenüber der Vorkriegszeit' publiziert. In: LW Jg. 4, Nr. 45 (1928) S. 11.

gungen für zugkräftige Schaufensterdekorationen gaben.⁷ Auch die Möglichkeiten, die das neue Medium Rundfunk durch Autorenlesungen und Buchbesprechungen bot, wurden in die Werbung miteinbezogen - mit Plakaten machten die Buchhändler auf die 'Bücherstunde im Rundfunk' aufmerksam.⁸

Im Zusammenhang mit der Diskussion um die Bücherkrise entbrannte auch eine heftige Kontroverse um die Buchpreise. Schon während der Inflation waren die Preise häufig als zu hoch bezeichnet worden, und diese Kritik setzte sich auch nach Stabilisierung der Währung fort. Vielen galt das deutsche Buch als zu teuer - prominente Verfechter dieser These waren z.B. Kurt Tucholsky und Wieland Herzfelde.⁹ Die Forderung nach Aufhebung des festen Ladenpreises war eine der meistvorgeschlagenen Maßnahmen, um eine Senkung der Preise zu erreichen.¹⁰ Doch trotz aller Angriffe setzte sich der Börsenverein entschieden für den Schutz des festen Ladenpreises ein und verankerte diesen in seiner 1928 neu verabschiedeten Satzung, nachdem es ihm zusammen mit den Verlegern gelungen war, 9. 000 Sortimenter vertraglich auf die Ladenpreise von 1. 100 Verlegern zu verpflichten.¹¹

Insgesamt läßt sich feststellen, daß der deutsche Büchermarkt 1925 - 30 zwar entscheidend von Überproduktion und Absatzkrise geprägt wurde, aber andererseits gerade die Bücherkrise Anlaß zu zahlreichen Bemühungen um das deutsche Buch war und zu verstärkten Initiativen auf dem Gebiet der Buchwerbung führte.

- 7) Ein typisches Beispiel für die oft bis ins kleinste Detail gehenden Dekorationsvorschläge stellt das folgende dar: *Man fertigt [...] aus steifer Plakatpappe drei große Spielkarten an, ungefähr im Format 100 Zentimeter Höhe mal 40 Zentimeter Breite, und zwar drei französische Asse, am besten Herz Aß, Caro Aß und Pique Aß. Diese Karten befestigt man an der Rückwand des Schaufensters, das man im übrigen ganz schwarz oder blau ausschlägt, damit sich die Karten besser abheben. Vor jede der Karten stellt man darauf eine bedeutende Neuerscheinung und versieht die Dekoration alsdann mit dem Plakat 'Drei Trimpfe ...'*. (Becker, Johannes: Das zugkräftige Bücherfenster. In: BBL Jg. 98, Nr. 22 (1931) S. 73/ 74, hier S. 74).
- 8) Vgl. Abb. 2.
- 9) Beide nahmen in der *Weltbühne* zum Problem der Buchpreise Stellung: Panter, Peter: Ist das deutsche Buch zu teuer? In: *Die Weltbühne* Bd. 24 (1928) S. 208-212. Herzfelde, Wieland: Das deutsche Buch ist zu teuer. In: *Die Weltbühne* Bd. 24 (1928) S. 245-249.
- 10) Die wohl gewichtigste und am meisten beachtete Kritik am festen Ladenpreis findet sich in dem 1927 von Edmund Winterhoff veröffentlichten Buch 'Die Krisis im deutschen Buchhandel als Folge seiner Kartellierung'.
- 11) Vgl. Widmann, Hans: Geschichte des Buchhandels vom Altertum bis zur Gegenwart. Wiesbaden: Harrassowitz 1952.

3. Bucherfolge in den Zwanziger Jahren

Im Zuge der einsetzenden Vermarktung des Buches als Ware kam es zu einer Serie großer Bucherfolge, die in der literarischen Diskussion der Zeit erhebliches Aufsehen erregten.

3.1. Die zeitgenössische Diskussion

Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Ursachen des Bucherfolgs allgemein und einzelner Titel im speziellen setzte erst relativ spät, nämlich 1930/31 ein - vorher fanden Bestseller in Artikeln zur Bücherkrise und zur Werbung für das gute Buch hauptsächlich negative Erwähnung. Die Vermarktung des Buches wurde beklagt als Ausdruck einer Zeit, der der Sinn für das literarisch Anspruchsvolle verlorengegangen sei, da sie den Wert eines Buches nach seiner Auflage beurteile; man sprach sogar von 'Auflagenkrankheit'¹ und prangerte die schädlichen Auswirkungen des Bestseller-Wesens auf das deutsche Geistesleben an:

Man vermarktet Bücher wie Regenschirme, Hüte oder Stiefel, sie sind zur Modeware hinabgesunken, hinabgewürdigt worden.²

Daß Reißerische und Schreierische, ja das Brillende unserer Zeit hat auf die Kritiker abgefärbt. Fast alle Kritiken haben etwas vom Stil der Ausverkauf-Anpreisungen der Warenhäuser, und die Vergleiche bewegen sich nur noch in Superlativ. [...] Es genügt schon lange nicht mehr, einem Buch nachzusagen, daß es gut sei; es ist gleich das wundervollste, das man je gelesen hat. [...] Dieser Zug unserer öffentlichen Kritik, so gemeinsam und allgemein, daß er keinem Menschen mehr auffällt, zeigt deutlicher als andere Symptome den Amerikanismus unserer geistigen Einstellung [...] Hauptsache ist schreien! schreien! schreien! Maßhalten ist verpönt. Trunkenheit ist Trumpf! Reklame ist Losung! Amerika lebe hoch!³

- 1) Elster, Hans Martin: Auflagenkrankheit. In: *Die christliche Welt* Jg. 44 (1930) S. 30-33.
- 2) Fritz Homeyer in der *Kreuz-Zeitung*. Zit. n. *Literatur* Bd. 31 (1928/29) S. 460.
- 3) Poritzky, J.E.: Jack London oder: Das Übermaß der Anerkennung. In: *Literatur* Bd. 30 (1927/28) S. 84-88, hier S. 84/85.